

J. N. 200. 865

Wien den 6. Aug. 1879.

Meinen lieben Sohn

Mundolin

↓
Ohn Zweifel hast du schon mit-
eigene Ansicht auf mich nimmt
Nur zu dir u. des Tages
aufgeben. Aber die Gegenwart
gibt die verschiedensten Einblicke
ist in den Augen der jungen
Leute der Gegenwart, unsere
Sinnwelt nur eine Welt der
einen einen tiefen Blick Wahr
auf seinen Charakter zu werfen.
Es gibt ja wenig Menschen
die das Hauptansehen besitzen
unbegreiflich ungelernte
Natur der menschlichen
Macht zu verstehen wie die
gewöhnlich alltägliche Tugenden.
Letztere sind für die
Menschen u. die Glückseligen

ein um das Mangel
kriest begriffen worden
und dann das Leben
nützig u. glatt dahin fließt.
Aber das ist mit dem
unvollkommenen Geiste
dann das Geistes ist nicht
Licht aus Geben aus geben
u. das ist die Lebenskraft
in dem Geist nicht. Das
Stimmen mit allem Dingen
im Leben das Geistes
spricht ist nicht mehr,
aber wir nicht davon
gehen zu Grunde wir wenig
sind unvollkommen das Geistes
zu verstehen. - Zu diesem
nach begabten Leben
gehe ich nicht. Ich
am nur für meine Tugenden
benutzt am besten mit

nullen Händen die Geldkammer
für den Geist in die Welt
aber das Gekennntniß für sein
Opfer war gering das Klump
blieb so unversänlich. —
Aber in diesem Lobensbild
das sein Lammeshemd
von ihm getragen läßt
die Rösche seiner Brust.
Du meine Lieb. Du fahst
ihm geliebt und fahst für
ihm gelitten sein. Du fahst
lastet schwer auf ihm.
Lied ist ihm ist ihm
geordnet. — Laß ich
ihm glanz in das rechte,
Aber meines Liebes
sammlig entgegen dem
nicht begin. Du so viel
Macht darfst. Du fahst
eignenblühend mir. Dingat für
die mich zu ihm fahst



Of course you will not find any